

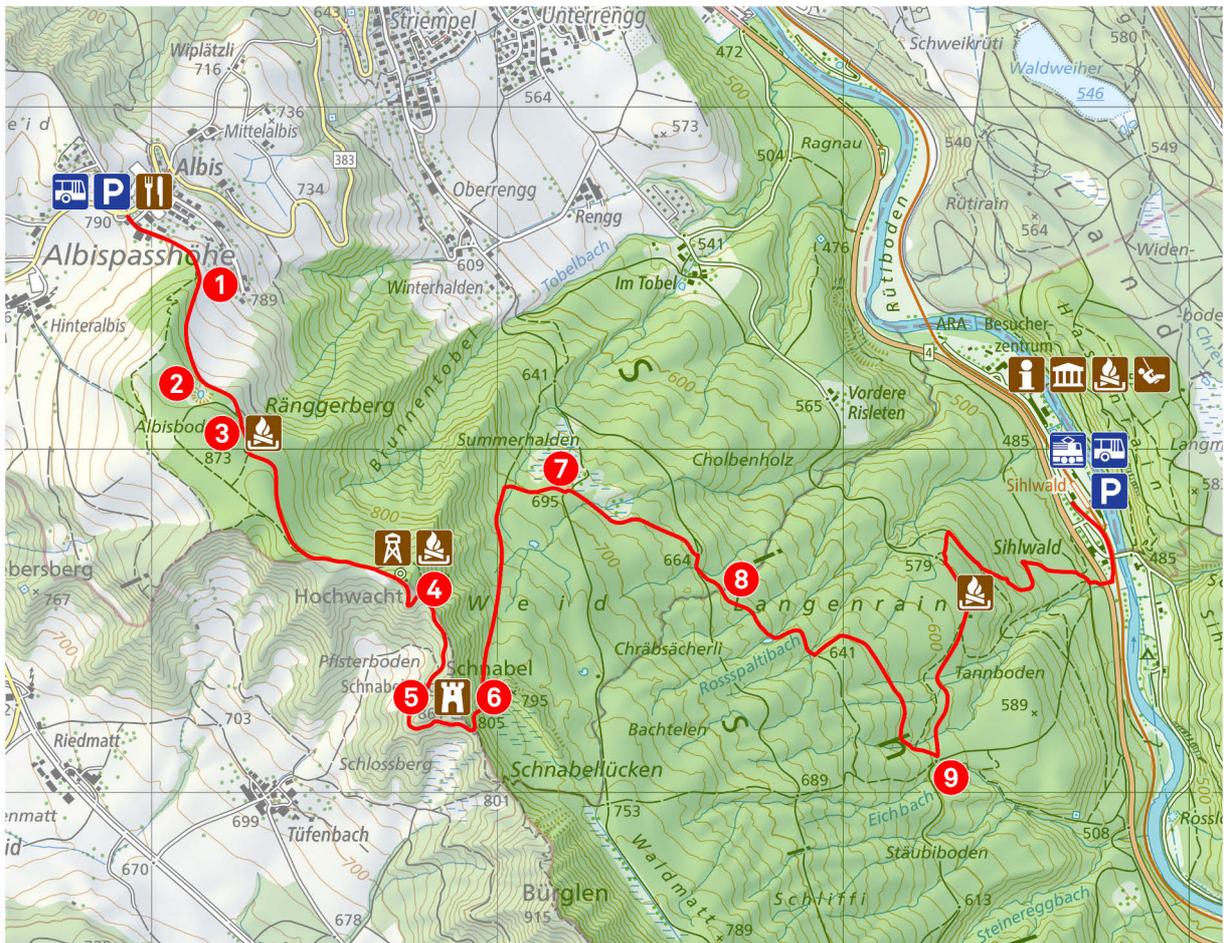
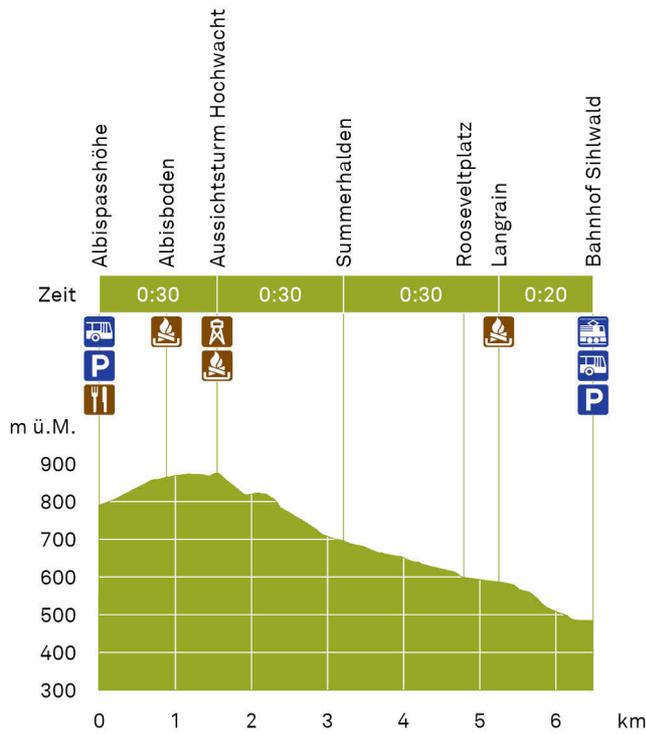
25 Jahre Wildnis: Wanderung Albispass–Sihlwald

Start:	Albispasshöhe	Ziel:	Sihlwald
Distanz:	6.5 km	Dauer:	1 h 40 min
Aufstieg:	100 m	Abstieg:	406 m
Tiefster Punkt:	484 m ü. M.	Höchster Punkt:	876 m ü. M.
Anreise:	Sihltalbahnhof S4 ab Zürich HB bis Langnau-Gattikon. Dann Postauto 240 ab Langnau-Gattikon bis Albispasshöhe. Alternativ: Postauto 240 ab Thalwil bis Albispasshöhe oder Postauto 240 ab Hausen am Albis bis Albispasshöhe.		
Abreise:	Sihltalbahnhof S4 ab Sihlwald nach Zürich HB. Saisonal (März bis Oktober) auch Bus 137 ab Sihlwald über Bahnhof Horgen-Oberdorf nach Horgen.		
Verpflegung:	Restaurant Albis, Feuerstellen bei der Albisbodenhütte, beim Aussichtsturm und bei der Langrainhütte		



Der Sihlwald lieferte früher Brennholz für die Stadt Zürich. Heute ist er das **grösste Naturwaldreservat des Mittellands** – ein Buchenmischwald, der sich seit der Jahrtausendwende in eine Wildnis verwandeln darf. Er zählt zu den zwanzig Schweizer Parks **von nationaler Bedeutung**. 2010 hat er vom Bund das Label **Naturerlebnispark** verliehen bekommen. Mit einer Fläche von rund 11km² ist der Sihlwald also ein «Mini-Nationalpark», mitten im urbanen Ballungsraum zwischen Zürich und Zug. Auf dieser Wanderung kann man ab und zu innehalten und den Wandel vom Nutzwald zum Naturwald nachvollziehen.

25 Jahre Wildnis: Wanderung Albispass–Sihlwald



Datenquellen: GIS Wildnispark Zürich (20241125-033),
Bundesamt für Landestopographie swisstopo

0 500 1000 m

25 Jahre Wildnis: Wanderung Albispass-Sihlwald

Seit einem Vierteljahrhundert darf sich der Sihlwald frei entwickeln. Auf einer Wanderung wird deutlich spürbar, dass man sich hier in einer speziellen Waldwildnis befindet. Fast ausgestorbene Arten wie der Kleine Kugel-Stutzkäfer konnten im Sihlwald wieder Fuss fassen, denn sie sind auf naturnahe Waldstrukturen mit alten, grossen Bäumen und viel Totholz angewiesen.



Mit der Postautolinie 240 geht es auf den **Albispass** in Langnau am Albis. Auf der Hochwachtstrasse führt die Route Richtung Albis Hochwacht/Sihlbrugg. Nach wenigen hundert Metern weist ein Schild darauf hin, dass nun der Wildnispark Zürich beginnt. Links eröffnet sich ein toller **Panoramablick** auf Zürich, Zürichsee, Sihltal und Alpen. **1** Rechterhand beginnt der Wald. Auf der ganzen Wanderroute gibt es Baumstämme mit **Spechtlöchern** zu entdecken. Die hoch gelegenen, runden Löcher stammen meist vom Buntspecht, die bodennahen, ovalen vom Schwarzspecht. Die Höhlen werden später auch von höhlenbrütenden Vögeln, Fledermäusen und Siebenschläfern genutzt.

Kurz darauf führt der Weg an der ehemaligen Kiesgrube **Albisboden** **2** vorbei. Den Kies verwendete man für den Bau der Waldstrassen. Später wurde hier auf Initiative des Naturschutzvereins Sihltal ein Teich angelegt. Heute bietet diese kleine Naturschutz-oase Lebensraum für Amphibien und lichtbedürftige Pflanzen. Schmetterlinge finden ein gutes Nektarangebot. Die Sihlwald-Ranger mähen das Gebiet jährlich und sorgen dafür, dass es nicht zuwächst.

Bevor der Wanderweg in den Wald eindringt, erblickt man hangaufwärts die erste Gruppe abgestorbener Rottannen. Die Rottanne – auch Fichte genannt – ist im Schweizer Mittelland aufgrund des Klimawandels auf dem Rückzug. Natürlicherweise kommt sie in höheren Lagen vor, wo es feucht und kühl ist. Aufgrund ihrer wirtschaftlichen Attraktivität wurde sie weit über ihr ursprüngliches Verbreitungsgebiet hinaus auch im Mittelland angebaut.

Seit 2018 sind im **Sihlwald rund ein Drittel aller Fichten abgestorben**. Stürme, Hitze und Trockenheit setzen ihnen zu.

Aktuell sind die geschwächten Bäume ein Schlaraffenland für den Borkenkäfer. Das wiederum kommt Vögeln und anderen Insekten zugute, die sich von den Käfern ernähren. Mittelfristig wird der Borkenkäfer wieder verschwinden – gemeinsam mit den Fichten – die natürliche Entwicklung nimmt ihren Lauf.

Vor der Albisbodenhütte **3** bietet sich ein seltsames Bild: Hier wurden geschwächte **Fichten in der Mitte des Stammes gekappt**. Diese Massnahme dient dem Schutz der Besucherinnen und Besucher.

Das Team des Wildnispark Zürich achtet sehr darauf, dass keine plötzlich umfallenden Bäume Menschen gefährden. Eine absolute Sicherheit gibt es in der Natur allerdings nie. **Deshalb ist es wichtig, unterwegs Vorsicht walten zu lassen** und nur bei geeignetem, ruhigem Wetter in den Wald zu gehen. Zudem sollte man nicht unter dünnen oder schräg stehenden Bäumen stehen bleiben und nur bei markierten Picknickplätzen oder Feuerstellen rasten. Eine der offiziellen zwanzig **Grillstellen im Sihlwald** befindet sich direkt neben der Hütte.

Wer es gemütlich mag, geht weiter geradeaus auf dem breiten Wanderweg. Wer es abenteuerlicher liebt, macht einen kurzen Abstecher nach rechts und folgt einem schmalen, nicht geräumten Pfad, der später wieder in die Hochwachtstrasse mündet.

Was im Sihlwald auffällt: Im Unterschied zu anderen Wäldern liegen hier überall Baumstämme am Boden. Sie dürfen langsam verrotten. Einzig die Wanderwege und Strassen werden regelmässig geräumt. **Das Totholz ist wichtig für die Biodiversität**. Es bietet zahlreichen Insekten- und Pilzarten

Nahrung. Amphibien, wie dem Feuersalamander, oder bodenbrütenden Vögeln dient es als Unterschlupf. Auch äusserst seltene **Urwaldreliktarten**, die auf naturnahe Waldstrukturen angewiesen sind, wurden im Sihlwald wieder entdeckt, so etwa der Kleine Kugel-Stutzkäfer.

4 Schon bald zeigt sich der **Aussichtsturm Albis Hochwacht**. 153 Stufen hoch bietet er einen wunderschönen Ausblick über die Baumwipfel Richtung Zug, Zürich, Aargau und Alpen.

Vom Aussichtsturm geht es weiter zur **nördlichen Schnabellücke** und von dort talabwärts Richtung Langnau-Gattikon. Wer Lust hat, macht via Gratweg noch einen Abstecher zur Ruine **Schnabelburg**, die früher von den Freiherren von Eschenbach bewohnt wurde. **5**

Der Abstieg auf dem Schnabelweg führt durch die streng geschützte **Kernzone** des Naturerlebnisparks. Hier hat die Natur Vorrang. Das Verlassen der Wege und das Pflücken von Pflanzen und Pilzen ist verboten. Besonders beeindruckend: Die Spuren des Erdbebens von 2021. **6** Hier zeigt sich eindrücklich, wie sich der Wald dynamisch entwickelt. Bereits spriessen wieder erste Büsche und zahlreiche Pionierpflanzen. Wo heute dank der Rutschung viel Licht auf den Boden gelangt, wird sich bald wieder ein geschlossener Jungwald bilden. Der natürliche, ungestörte Waldkreislauf lässt sich hier gut beobachten.

Kurz vor der **Riedwiese Summerhalden** **7** führt ein Pfad nach rechts. Hier gedeihen beispielsweise Wollgräser und die Knäuelblütige Glockenblume. Das artenreiche, wechselfeuchte Ried wird von Bauern aus der Region gemäht, und das Wildnispark-Team pflegt die Waldränder, um Fledermäusen, Siebenschläfern und Haselmäusen gute Bedingungen zu bieten. Die Fachstelle für Naturschutz des Kantons Zürich unterstützt den Unterhalt dieses wertvollen Lebensraumes.

Bei der Verzweigung mit Holzschranke **8** fällt die Wahl auf den **Bähnliweg**, der talwärts führt. Früher fuhr hier eine kleine, von

Ochsen gezogene Eisenbahn, um die Holzernte aus dem Wald zu transportieren. Der Weg durchquert die **Naturerlebniszone**, wo sich Wandergäste auch abseits der Wege aufhalten dürfen.

Unweit des Wegweisers **Tannboden** trifft der Pfad auf die Sihlwaldstrasse. Dort geht es nach links. Ganz zu Beginn lohnt sich ein Blick vom Wanderweg aus talwärts: Hier stehen mehrere, rund 200 Jahre alte Buchen. Solche **Baumriesen** sind selten in Schweizer Wäldern. Sie bieten Lebensraum für Fledermausarten wie das Grosse Mausohr. Buchen können sogar bis zu 500 Jahre alt werden. Es wäre spannend, in 300 Jahren diesen Ort wieder in Augenschein nehmen zu dürfen. Da 1948 Eleanor Roosevelt, Menschenrechtsaktivistin, Diplomatin und Ehefrau des 32. US-Präsidenten, diese Bäume besucht hat, heisst die Stelle auch **Rooseveltplatz**. **9**

150 Meter nach der **Waldhütte Langrain** weist ein Wegweiser talabwärts. Auf dieser letzten Etappe bis zum Weiler Sihlwald gibt es zahlreiche Baumstämme mit dekorativem Pilzbewuchs zu entdecken. Oftmals handelt es sich um den **Rotrandigen Baumschwamm**.

Wer genau hinschaut, entdeckt auch den **Zunderschwamm**. Dieser besiedelt nur ältere, geschwächte Laubbäume. In Nutzwäldern sind solche kaum zu finden. Auf einem dieser Zunderschwämme wurde im Sihlwald vor kurzem der **Kerbhalsige Zunderschwamm-Schwarzkäfer** entdeckt. Diese Art galt in der Schweiz als fast ausgestorben. Sie braucht den Pilz als Brutstätte.

Ein Abstecher zum **Besucherzentrum** des Naturerlebnisparks rundet den Ausflug ab. Hier finden man Informationen zum Park, Grillstellen, einen grossen Spielplatz, eine Ausstellung über den Sihlwald und die **Fischotter-Anlage des Tierpark Langenberg**, der wie der Sihlwald zur Stiftung Wildnispark Zürich gehört.

Ab **Bahnhof Sihlwald** fährt die Sihltalbahn (S4) Richtung Zürich und saisonal auch der Bus 137 Richtung Horgen.

